

- **Dazu gehört unter anderem ein Sorbischer Schulverein mit Kindertagesstätten, in denen Sorbisch vermittelt wird.**
- **Sorbisch wird an staatlichen Schulen bilingual (zweisprachig) und als Fremdsprache unterrichtet.**
- **Die Domowina ist in der 1998 von Sachsen und Brandenburg gegründeten Stiftung für das Sorbische Volk vertreten.**
- **Das Sorbische Institut mit Kulturarchiv und Zentralbibliothek erforscht und vermittelt Sprache, Kultur und Geschichte der Sorben.**

Im 1990 zwischen der Bundesrepublik und der DDR geschlossenen Einigungsvertrag wurden ihre Rechte in Protokollnotizen festgelegt. Die Landesverfassungen Brandenburg und Sachsen garantierten sie, dort gibt es Beauftragte für die Sorben. 2018 wählten 900 Angehörige der Sorben erstmals eine parlamentarische Vertretung, den Serbski Sejm, der aber bisher keine Anerkennung gefunden hat. Er fordert seit 2023 die Anerkennung der Sorben als indigenes Volk.

Die Sorben sind slawischer Abstammung, haben aber keinen Kin-Steat und leben seit 1.500 Jahren in der Region Lausitz im Osten Deutschlands. Während des NS wurden sie unterdrückt. In der DDR erhielten sie Minderheitenrechte, mussten sich aber ideologisch unterordnen. Große Teile des Siedlungsgebiets wurden seit 1945 aufgrund des Braunkohleabbaus zerstört. Heute gibt es ca. 60.000 Sorben, davon 40.000 in Sachsen (Oberlausitz) und 20.000 in Brandenburg (Niederlausitz), wo sie sich auch „Wenden“ nennen. Sie sind im 1912 gegründeten Verband Domowina organisiert, der als anerkannte Vertretung der Sorben 7.500 Mitglieder und 18 Mitgliedsorganisationen umfasst.

Gremien und Interessenvertretungen

- Die vier anerkannten nationalen Minderheiten kooperieren seit Anfang der 1990er Jahre. Wichtige Einrichtungen sind:
- **Seit 2002: Beratende Ausschüsse beim Bundesinnenminister*um, Vorsitz: Beauftragte*r der Bundesregierung für Ausstellerfragen und nationale Minderheiten**
 - **Seit 2004: Minderheitenrat zur gemeinsamen Interessenwahrnehmung**
 - **Seit 2005: Minderheitenssekretariat (von der Bundesregierung gefördert)**

2022 wurde außerdem das Amt des Beauftragten der Bundesregierung gegen Antiziganismus geschaffen, zuständig unter anderem für Sinti und Roma ohne deutsche Staatsangehörigkeit. International arbeiten die vier Minderheiten (und die nicht anerkannten Jenseits und Polen in Deutschland) mit FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten) zusammen. Sie organisiert auch Veranstaltungen wie die alle vier Jahre ausgetragene Minderheiten-Fußball-Europameisterschaft Europeada für Damen- und Herrenmannschaften, zuletzt 2024 im deutsch-dänischen Grenzland.

Warum genießen nationale Minderheiten Schutzstatus?

Nationale Minderheiten sind Teil des europäischen Kulturerbes und der traditionellen Vielfalt. Ohne den Schutz würden ihre Kulturen und Sprachen durch Assimilation (= Angleichung) verschwinden, wie es in der Geschichte mehrfach erzwungen wurde. Dabei ist der Schutz an sich keine Gewährleistung für ihr Überleben, der Staat kann lediglich die Rahmenbedingungen schaffen. Es sind die Angehörigen, die sich aktiv um das Überleben ihrer Sprachen und Kulturen bemühen müssen.

Sinti und Roma sind nicht einheitlich repräsentiert, sondern in mehreren Verbänden organisiert, darunter der 1982 gegründete Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma, die 2000 gegründete Sinti Allianz Deutschland und die 2021 gegründete Bundesvereinigung der Sinti und Roma.

- 1982 Anerkennung des NS-Völkermords durch Bundeskanzler Schmidt
- 1995 Anerkennung als nationale Minderheit
- 2012 Einweihung des „Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas“ in Berlin
- 2021 Bericht der Unabhängigen Kommission über die Lage der Minderheit mit politischen Handlungsempfehlungen

1982 Anerkennung des NS-Völkermords durch Bundeskanzler Schmidt

1995 Anerkennung als nationale Minderheit

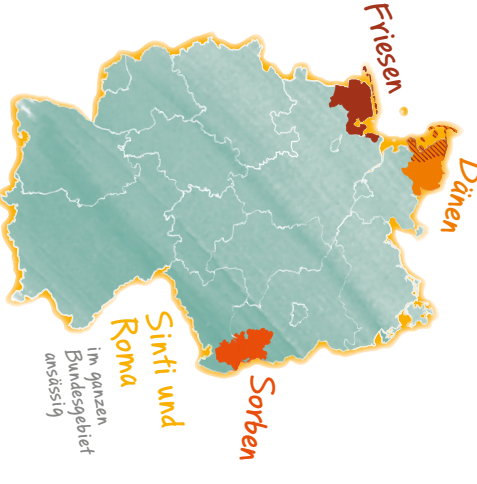
2012 Einweihung des „Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas“ in Berlin

2021 Bericht der Unabhängigen Kommission über die Lage der Minderheit mit politischen Handlungsempfehlungen

Sinti und Roma (Singular maskulin: *Sinto* und *Rom*, Singular feminin: *Sintiza* und *Romni*, Plural feminin: *Sintize* und *Romnije*) sind Minderheiten ohne Kin-Steat und leben verteilt über ganz Europa. Sinti sind mehrheitlich in West- und Mitteleuropa beheimatet, Roma in Osteuropa. In Deutschland leben sie seit 600 Jahren und zählen ca. 50.000–120.000 Sinti und 10.000–30.000 Roma, wobei viele sich nicht zu erkennen geben. Sie gehören zur europäischen Geschichte, aber ihr Schicksal ist geprägt von Verfolgung. Diese gipfelte im nationalsozialistischen Völkermord an bis zu 500.000 Sinti und Roma. In der Sprache Romanes wird er als „Porajmos“ („Verschlingen“) bezeichnet. Nach 1945 erlebten sie eine zweite Verfolgung und mussten lange um Anerkennung kämpfen, die erst mit der Bildung einer Bürgerrechtsbewegung schrittweise gelang (→ Zeitzeitleiste). Dennoch hält ihre Diskriminierung (Antiziganismus) an, oftmals sind sie rechtsextremem Gewalt und Hassrede ausgesetzt und werden abwertend als „Zigeuner“ bezeichnet.

Spieler Politik Nr. 36

Nationale Minderheiten



Herabgesetzt: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Autoren: Erik Kuhl, Jürgen Kuhl, Gestaltung: Raulfeld Spieler
1. Auflage: November 2024; CC BY-SA 4.0; bpb.de/spieler

Seit 2020 fördert die „Stiftung für die Friesische Volksgruppe im Lande Schleswig-Holstein“ (Friesensiftung) Sprache, Kultur, Forschung und interfriesische Zusammenarbeit. Seit 1988 gibt es beim Schleswig-Holsteinischen Landtag ein Gremium für die friesische Volksgruppe.

- **Im 1902 gegründeten Nordfriesischen Verein regionalen Vereinen**
- **Im 1925 gegründeten Friesk Forlönning sowie in sechs anderen Verbänden bilden sie den Friesche Råd/Friesenrat – Sektion Nord.**

Nordfriesen haben sich unterschiedlich organisiert: „Nordfriesk Lirskap“ dient dem Spracherhalt und Bildung. Nordfriesen haben sich unterschiedlich organisiert:

- **Im 1902 gegründeten Nordfriesischen Verein regionalen Vereinen**
- **Im 1925 gegründeten Friesk Forlönning sowie in sechs anderen Verbänden bilden sie den Friesche Råd/Friesenrat – Sektion Nord.**

Die **Nord-, Ost- und Saterfriesen** bilden zusammen die friesische Volksgruppe in SH und Niedersachsen. Einen Kin-Steat haben sie nicht. Nordfriesisch sprechen 8.000–10.000 Angehörige, Saterfriesisch ca. 2.000. Damit handelt es sich um eine der kleinsten Sprachgruppen Europas. In Ostfriesland wird Niederdeutsch gesprochen. Kulturelle und sprachliche Verbindungen bestehen zu den Friesen in den Niederlanden, mit denen im Interfriesischen Rat kooperiert.

Nationale Minderheiten im Überblick

Nationale Minderheiten sind autochthone (= traditionell ethnisch) Bevölkerungsgruppen mit eigener Sprache und Kultur. Sie leben in einem Staat, in dem eine andere Gruppe die Mehrheit bildet und der sie als nationale Minderheit anerkennt. In Europa leben heute über 400 nationale Minderheiten mit mehr als 80 Millionen Angehörigen.

Minderheiten haben unterschiedliche Entstehungsgeschichten: So wurden die Sorben zur Minderheit, als 1871 mit dem Deutschen Reich ein Nationalstaat auch in ihrem Siedlungsgebiet entstand. Die Ungarn wurden durch Grenzziehung zur Minderheit in Slowenien, die Deutschen in Rumänien durch Wanderungsbewegungen und spätere Staatenbildung. Viele Minderheiten wie die Griechen in Ungarn haben einen Kin-Steat („Heimatländr“). Andere haben keinen Kin-Steat, aber leben zum Teil in mehreren Staaten – wie die Basken in Spanien und Frankreich.

Rechtliche Bestimmungen

Die Europäische Menschenrechtskonvention des Europarats verbietet 1950 die Diskriminierung nationaler Minderheiten. 1995 beschloss der Europarat das **Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten als völkerrechtlich bindendes Instrument**. Darin und auch sonst gibt es keine allgemein anerkannte Definition des Begriffs. Die Staaten legen vielmehr selbst fest, welche Gruppen sie als nationale Minderheiten anerkennen. Während zum Beispiel die Juden in Schweden, Norwegen und Finnland als nationale Minderheiten gelten, sind sie in Deutschland eine religiöse Gruppe. Die Vietnamesen sind in der Tschechischen Republik eine nationale Minderheit, in Deutschland gelten sie als Migranten.

Es bestehen sehr enge Kontakte zu Politik, Kultur und Zivilgesellschaft in Dänemark. Im deutsch-dänischen Verhältnis wird die Minderheit als wichtiges Verbindungsglied gesehen. Sie wird durch die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1965 und in der Schleswig-Holsteinischen Landesverfassung von 1990 geschützt und gefördert. Der SSW ist von der Fünf-Prozent-Hürde bei Bundes- und Landtagswahlen befreit.

- **Die dänische Minderheit verfügt über 55 Kindertagesstätten mit 2.800 Kindern und 40 Schulen mit 5.800 Schüler*innen.**
- **Der Kulturverein SSF-Sydslævisk Forening hat 16.000 Mitglieder und betreibt unter anderem das Danevirke-Museum bei Schleswig.**
- **Die Partei SSW – Südschleswigscher Wählerverband ist in Kommunen, im Landtag sowie seit 2021 im Bundesrat vertreten und nimmt auch Interessen der Nordfriesen wahr.**
- **Es gibt ein Bibliothekswesen, eine Tagessetzung, einen Jugend- und Sportverband, eine evangelische Kirche sowie einen Gesundheitsdienst mit Pflegeheim.**

Da in Deutschland als Lehre aus dem Nationalsozialismus (NS) keine Bevölkerungszahlen auf ethnischer Basis erhoben werden, handelt es sich bei den Angehörigenzahlen aller Minderheiten um Schätzwerte.

In Schleswig wurde über die staatliche Zugehörigkeit statt, Schleswig wurde geteilt. Mit der neuen Grenze entstand die moderne Minderheit. Der SSW ist von der Fünf-Prozent-Hürde bei Bundes- und Landtagswahlen befreit.

Nationale Minderheiten in Deutschland

Deutschland erklärte bei der Unterzeichnung des Rahmenübereinkommens am 11. Mai 1995, dass dieses für die Dänen, Friesen, Sinti und Roma sowie für die Sorben deutscher Staatsangehörigkeit gelten wird (→ S. 4–7). Die Bundesregierung gibt fünf Kriterien vor, die eine Bevölkerungsgruppe erfüllen muss, um als nationale Minderheit anerkannt zu werden:

1. Ihre Angehörigen sind deutsche Staatsangehörige.
2. Sie unterscheiden sich von Mehrheitsvölk durch eigene Sprache, Kultur und Geschichte, also eine eigene Identität.
3. Sie wollen diese Identität bewahren.
4. Sie sind traditionell in Deutschland heimisch.
5. Sie leben hier in angestammten Siedlungsgebieten (trifft auf Sinti und Roma nicht zu). → S. 1

In Deutschland streben weitere Gruppen die Anerkennung an, darunter die Jenseits, die nach eigenen Angaben bis zu 250.000 Personen zählen. Bisher sieht die Bundesregierung jedoch nicht alle Kriterien erfüllt. Dies gilt auch für die Polen, die von der Bundesregierung als Migranten/Migranten und deren Nachfahren gesehen werden.

Weitere Gruppen mit Minderheitenstatus

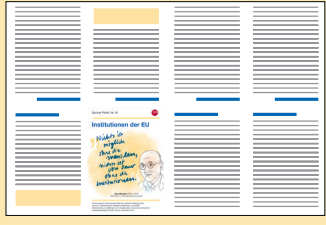
- Neben nationalen Minderheiten unterscheidet man allgemein:
- **Indigene Völker wie die Sami in Skandinavien genießen ebenfalls völkerrechtlichen Schutz. Sie können zugleich als nationale Minderheiten angesehen werden.**
 - **Migranten und Migranten wie die Türken in Westeuropa oder Geflüchtete aus Syrien sind allochthone (= zugewanderte) Gruppen.**
 - **Aussiedler*innen wie Russlanddeutsche gehörten in ihren Heimatländern (z.B. Kasachstan) nationalen Minderheiten an.**



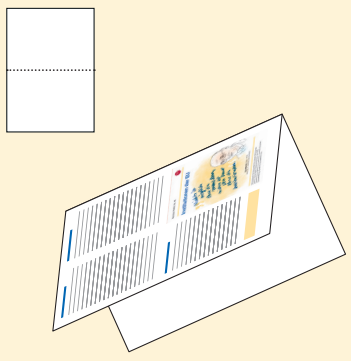
Spicker – der Wissensspeicher zum Selberbasteln

Die wichtigsten Informationen zu Themen aus Politik und Gesellschaft
zusammengefasst auf einer DIN-A4-Seite und zum Falten für die Hosentasche

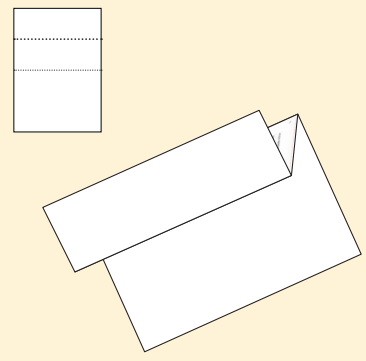
Vorab: Den Spicker aus dem Heft heraustrennen. Beim Kopieren der herausgetrennten Seite 0,5 cm Abstand zur Außenkante des Scanners lassen. Noch besser: den Spicker als PDF herunterladen und in der gewünschten Anzahl auf A4 ausdrucken (bei den Druckereinstellungen darauf achten, dass in Originalgröße gedruckt wird)



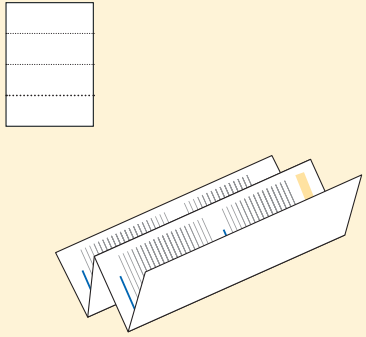
1. Das Blatt quer mittig falten, die bedruckte Seite zeigt nach außen



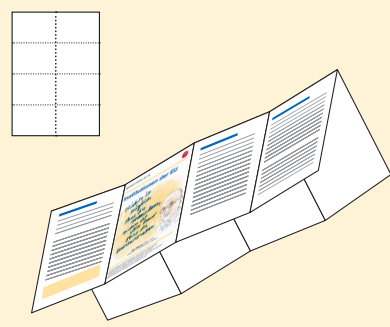
2. Einen der beiden Ränder bis zur Mittelfalte falten



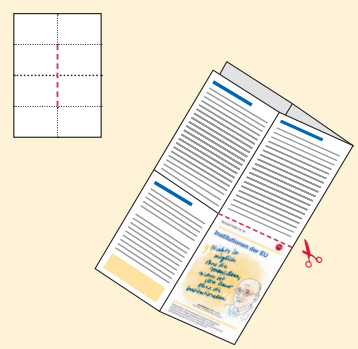
3. Den anderen Rand bis zur Mittelfalte falten



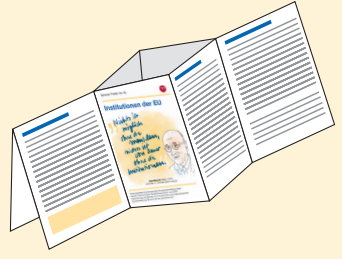
4. Das Blatt wieder entfalten und diesmal längs mittig falten, die bedruckte Seite zeigt nach außen



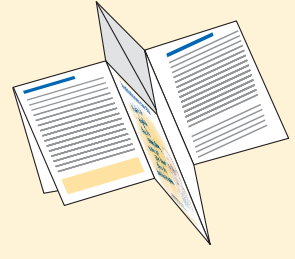
5. Jetzt wieder quer falten und mit einer Schere entlang der gestrichelten roten Linie schneiden



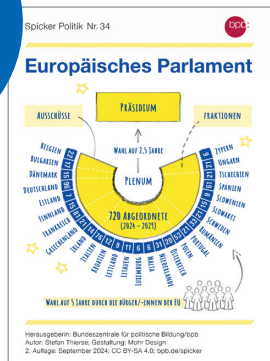
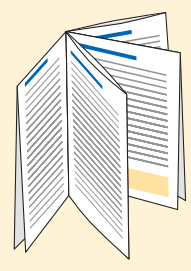
6. Das Blatt wieder entfalten und erneut längs mittig falten; dann von beiden Enden so zusammendrücken, dass die eingeschnittene Mitte auseinandergeht



7. Jetzt bis zum Anschlag drücken



8. Den Ausdruck nun von links so zusammenfalten, dass das Titelblatt oben ist. Jetzt ist es ein echter Spicker, der in die Hosentasche passt!



Die aktuellen und alle bereits erschienenen Spicker gibts zum Download unter bpb.de/spicker oder als Beilage in der aktuellen Themenblätter-Ausgabe!

Fragen, Kritik, Anregungen?
edu@bpb.de